



Echt smart!

Computerbrillen im U-Boot-Bau – wie die Werft TKMS ihre Fertigung revolutioniert

TECHNIK

Die faszinierende Welt der Ruderpropeller

HOBBY

Riesenspinnen als Hausgenossen

CORONA

Viele Betriebe bieten Test- und Impfaktionen



Smarte Brillen und ein starkes Jubiläum

ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) zählt zu den wichtigsten und beliebtesten Ausbildungsbetrieben an der Ostseeküste Schleswig-Holsteins. Kein Wunder, das Unternehmen, das vor rund zehn Jahren aus HDW hervorging, ist die größte deutsche Werft und weltweit bekannt für seine U-Boote mit Brennstoffzellenantrieb.

Nun gibt es noch einen Grund mehr, eine Ausbildung bei TKMS zu machen. Der Betrieb arbeitet neuerdings mit hoch modernen Computerbrillen, die auch in der Lehrwerkstatt Einsatz finden. Wir haben uns das vor Ort angesehen und waren beeindruckt. Unsere Reportage dazu finden Sie auf Seite 16.

Mit Schiffbau hat auch unsere zweite Reportage zu tun, für die mein Kollege Thomas Schwandt mit unserem Fotografen Christian Augustin nach Wismar fuhr. Dort sitzt das Unternehmen Schottel, das in diesem Jahr seinen 100. Gründungstag feiert. Schottel entwickelt, konstruiert und baut steuerbare Schiffsantriebs- und Manövriersysteme sowie komplette Antriebsanlagen und hat sich damit international einen Namen gemacht. Mehr dazu lesen Sie in dem großen Beitrag auf den Seiten 8 bis 13.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen erholsamen Sommer. Die nächste Ausgabe von **aktiv im Norden** erscheint Anfang September. Bleiben Sie uns gewogen, und vor allem: Bleiben Sie gesund!



FÜR SIE IM EINSATZ:
Clemens von Frenz.

FOTO: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN

INHALT

TITELTHEMA

16 Industrie 4.0 Die Werft ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) in Kiel setzt im U-Boot-Bau auf smarte Computerbrillen und Augmented Reality

NORD VOR ORT

4 Ideen für das Fliegen von morgen
In Hamburg wurden die begehrten „Crystal Cabin Awards“ verliehen

KOMPAKT

6 Gut zu wissen Sozialstaat: Eltern erwachsener Kinder steht häufig Kindergeld zu – Gesundheit: Ein Nickerchen in der Pause erhöht die Leistungsfähigkeit – Online-Ratgeber für Arbeitnehmer

REPORTAGE

8 Reportage Das Traditionsunternehmen Schottel in Wismar produziert leistungsstarke Schiffsantriebe, und jeder ist ein Einzelstück

BILDUNG

14 Digitale Kompetenz Im neuen Schuljahr wird Informatik Pflichtfach an den Gymnasien in Schleswig-Holstein. Die M+E-Industrie bietet den Schulen Unterstützung an

TITELFOTO: CHRISTIAN AUGUSTIN; FOTOS (VON LINKS OBEN NACH UNTEN: ADOBESTOCK/CHRISTIAN SCHWIER, ADOBE STOCK/NATATRAVEL, STEINZEITPARK DITHMARSCHEN, FOTO RECHTS: SCHOTTTEL)



14

INFORMATIK-UNTERRICHT: Was haben die Schulen im Norden da zu bieten?



22

TOLERANZ: So gehen Betriebe mit dem Thema LGBTQ+ um



26

LEBEN VOR 5.000 JAHREN: Realistisch nachempfunden in Albersdorf.



KRAFTPAKET AUS DEM NORDEN: Schottel in Wismar ist Weltmarktführer für drehbare Schiffsantriebe. Das Unternehmen besteht bereits seit 100 Jahren.

MITARBEITER DES MONATS

20 Tanja Hensel Die Produktionshelferin von Hanseatic Power Solutions überwand ihre Spinnenphobie – und hält sich Riesenspinnen als Haustiere

NORD-KOMMENTAR

21 Politik Nico Fickinger über den Start der Sommer- und Wahlkampfzeit

GESELLSCHAFT

22 Diversity Ist Homosexualität noch immer ein Tabu im Arbeitsleben? In Betrieben engagieren sich viele für Offenheit gegenüber der LGBTQ+-Gemeinschaft

FREIZEIT

26 Freilichtmuseum Brot backen, Bogenschießen und Speerwerfen wie vor 5.000 Jahren

27 Preisrätsel 150 Euro Hauptgewinn

MENSCHEN ...

30 ... zwischen Ems und Oder
Persönliches aus den Betrieben – Nachgefragt: Sind Sie schon geimpft?

NORDLICHT

32 Zeitreise Aus 500.000 Legosteinen wurde in Lübeck die mittelalterliche Hanse nachgebaut

Extras auf **aktiv** online



Pool für Garten und Balkon werden immer beliebter. Wir haben Experten gefragt, was Mieter und Hauseigentümer beachten müssen: aktiv-online.de/pool

FOTO: FAMELDMAN - ADOBE.STOCK.COM

IMPRESSUM

aktiv im Norden

erscheint in Zusammenarbeit mit den Arbeitgeberverbänden Nordmetall und AGV Nord monatlich im Verlag der Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 5 0458 Köln, Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln.

• Herausgeber: Axel Rhein, Köln; Alexander Luckow, Hamburg

• Redaktionsleiter: Thomas Goldau (verantwortlich) • Chef vom Dienst: Thomas Hofinger • Leitender Redakteur Online: Jan-Hendrik Kurze
• Gestaltung: Harro Klimmeck (Leitung), Eckhard Langen; Florian Lang, Daniel Roth (Bilder)

• Redaktion Hamburg: Clemens von Frenz (Leitung), Kapstadtring 10, 22297 Hamburg; Tel: 040 6378 4820; E-Mail: frenz@aktivnorden.de

• Redaktion Köln: Nadine Bettray, Ulrich Halasz (Chefredakteur), Ursula Hellenkemper (Schlussredaktion), Wilfried Hennes, Anja van Marwick-Ebner, Hans Joachim Wolter;

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln; Tel: 0221 4981-0; E-Mail: redaktion@aktiv-online.de

• Vertrieb: Tjerk Lorenz, Tel: 0221 4981-216; E-Mail: vertrieb@aktiv-online.de;

• Fragen zum Datenschutz: datenschutz@aktiv-online.de

• Alle Rechte liegen beim Verlag. Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de

• ctp und Druck: Graphischer Betrieb Henke GmbH, Brühl ISSN: 2191-4923



Neue Ideen für die Flugbranche

In Hamburg wurden die diesjährigen „Crystal Cabin Awards“ verliehen

Premiere in Hamburg: Erstmals fand die Verleihung der „Crystal Cabin Awards“ im Rahmen eines Online-Events statt. Grund dafür waren die aktuellen Corona-Auflagen. Der renommierte Preis für Bordprodukte und Kabinennovationen wurde in acht Kategorien verliehen, unter anderem an Airbus, Eviation mit Almadesign, Safran und die University of Cincinnati.

Airbus siegte mit einem neuen Kabinenkonzept

Airbus siegte in der Kategorie „Visionäre Konzepte“, und zwar mit seiner „Airspace Cabin Vision 2030“. Die Kabine mit variablen Sitz- und Lounge-Konfigurationen bietet eine Fülle von Gestaltungsmöglichkeiten und zeigt, wie Kabinen künftig digital und individuell auf die Bedürfnisse der Passagiere zugeschnitten werden können.

Ein weiterer Preis ging an die Firma Almadesign aus Portugal. Sie entwickelte für das israelische

Unternehmen Eviation Aircraft ein Kabinenkonzept, bei dem die Sitze nach dem Muster von Fischgrät-Parkett angeordnet sind. Zum Einsatz kommen soll es bei dem geplanten Elektro-Flugzeug „Alice“.

In der Kategorie „Passagierkomfort-Hardware“ siegte der Economy-Sitz „Modulair S“, eine Entwicklung des französischen Technologiekonzern Safran. Der in Kooperation mit der französischen Hochschule ENSCI konzipierte Sitz kann durch eine individuell verstellbare Nackenstütze, ein Tischchen mit zwei Ebenen oder einen Tablet-Halter ergänzt werden.

Eine weiteren Preis bekam Safran in der Kategorie „Inflight Entertainment und Konnektivität“ – mit einer speziellen Bluetooth-Verbindung, die eine störungsfreie Übertragung im gesamten Flugzeug verspricht. Davon könnten künftig viele Passagiere profitieren, denn bis heute kommt es im Board-Entertainment mit kabellosen Kopfhörern immer wieder zu Problemen, weil der gängige Bluetooth-Standard in der Kabine überlastet ist.

Auszeichnung für Studenten aus den USA

Der Preis in der Kategorie „Universität“ ging diesmal nach Nordamerika in den Bundesstaat Ohio. Studierende von der University of Cincinnati, die es bereits vor zwei Jahren ins Finale geschafft hatten, überzeugten mit der „Coffee House Cabin“, einer langen Tafel für Besprechungen, produktives Arbeiten und den Kaffee zwischendurch.

CLEMENS VON FRENTZ

NORDEX Weitere Aufträge

Hamburg. Nordex hat mehrere neue Aufträge erhalten. Unter anderem wird das Windenergie-Unternehmen für vier Windparks in Finnland 35 Anlagen mit einer Gesamtleistung von etwa 200 Megawatt (MW) liefern. Die Parks entstehen an der Küste und im Binnenland.

Außerdem hat sich das Unternehmen in Spanien einen weiteren Auftrag über 76,8 MW gesichert. Für den Ausbau eines Windparks in Zentralspanien liefert Nordex 16 Anlagen. Der Auftrag umfasst auch den Service und die Wartung der Turbinen über zwei Jahre.

OSTSEESTAAL Elektrisches Bodensee-Fährschiff



FOTO: OSTSEESTAAL

Stralsund. Das Unternehmen Ostseestaal baut für die Konstanzener Reederei Bodensee-Schiffsbetriebe (BSB) ein Elektro-Fahrgastschiff. Der 30 Meter lange vollelektrische Katamaran befindet sich derzeit in der Konstruktionsphase. Das innovative Schiff aus Mecklenburg-Vorpommern kann rund 300 Passagiere befördern und soll Mitte 2022 in Betrieb gehen.

FÜR DAS FLIEGEN VON MORGEN: Der Flugzeugbauer Airbus siegte mit seiner „Airspace Cabin Vision 2030“.



FOTO: ALMADESIGN

KONZEPT AUS PORTUGAL:

Die Firma Almadesign entwarf die Kabine für den Elektroflieger „Alice“ des israelischen Unternehmens Eviation Aircraft.



FOTOS: SAFRAN (2)

MEHR KOMFORT:

Das Unternehmen Safran wurde für ein Bluetooth- und ein Sitz-Konzept geehrt.

Angeln als Schulfach

Vater und Sohn angeln am Warowufer vor Rostock. Nach den Sommerferien kann Junior Angeln sogar als Schulfach belegen. Angeboten wird es in Mecklenburg-Vorpommern für die Klassenstufen fünf und sechs an Ganztagschulen.



FOTO: IMAGO IMAGES/MARGIT WILD

SOZIALSTAAT

Kindergeld für Große

Die Eltern von erwachsenen Kindern werden oft noch jahrelang unterstützt

Berlin. Kindergeld auch nach dem 18. Geburtstag bekommen? Ja, das geht – aber nur noch unter verschärften Bedingungen.

Die Sache ist klar, solange das Kind noch die Schule besucht oder eine Ausbildung macht oder studiert oder auch einen anerkannten Freiwilligendienst macht. Die Zahlung endet mit dem Monat, in dem das Kind seinen Abschluss schafft (oder die Ausbildung abbricht) – spätestens aber mit dem 25. Ge-

burtstag. Auch in der Übergangszeit nach dem Schulabschluss gibt es weiterhin Kindergeld, aber maximal vier Monate lang.

Zweite Berufsausbildung wird ebenfalls gefördert

Findet das Kind keinen Ausbildungsplatz, muss es sich bei der Arbeitsagentur als Ausbildungsplatzsuchend melden und zudem nachweisen, dass es sich wirklich

um eine Lehrstelle bemüht. Ist Junior – ob mit oder ohne Ausbildung – arbeitslos gemeldet, gibt es auch Kindergeld, aber nur bis zum 21. Geburtstag.

Gut zu wissen: Der Sozialstaat hilft nicht nur während der ersten Ausbildung, sondern auch bei einer zweiten! Die Ausbildungen müssen inhaltlich nichts miteinander zu tun haben. Es ist also kein Problem, wenn sich ein Bäcker nach dem Abschluss umorientiert und eine Ausbildung zum Metaller beginnt.

Die beiden Ausbildungen müssen nicht direkt nacheinander absolviert werden. Sammelt etwa ein Handwerker nach der Gesellenprüfung erst einmal ein paar Jahre Berufspraxis, fließt kein Kindergeld mehr. Macht er dann den Meister, gibt es während der Meisterausbildung wieder Kindergeld (aber längstens bis zum 25. Geburtstag).

Achtung: Bis zum Abschluss der Erstausbildung ist es egal, wenn das Kind nebenher jobbt. Bei Zweitausbildungen darf der Job dagegen maximal 20 Stunden pro Woche dauern! Die Höhe des Verdiensts spielt in beiden Fällen keine Rolle.

SILKE BECKER

HURRA: Volljährig! Aber oft noch in Ausbildung – und dann hilft weiterhin das Kindergeld.



FOTO: MORETHANPROD – STOCK.ADOBE.COM

25

Jahre alt? Dann gibt es nichts mehr – auch nicht für Studierende

Ernährung

180.200

Tonnen Nahrungsergänzungsmittel wie etwa Vitaminkapseln oder Zink-Tabletten wurden 2020 in Deutschland hergestellt – fast 11 Prozent mehr als im Vorjahr. Das berichtet das Statistische Bundesamt. Der Produktionswert summierte sich letztes Jahr auf rund 1,1 Milliarden Euro.



WEICH GEBETTET: Eine Pause lässt sich effektiv zur Erholung nutzen.

FOTO: IMAGO/PANTHERMEDIA

GESUNDHEIT

In der Pause neue Kraft tanken

Ein Nickerchen macht wieder fit – auch am Arbeitsplatz

Düsseldorf. Auch sie gehört zu unserem Biorhythmus: die oft bleierne Schwere, die uns zwischen Mittagessen und frühem Nachmittag gerne mal überfällt. Am Arbeitsplatz kann das teure Folgen haben! „Wer müde ist, ist unkonzentriert und macht schneller Fehler“, sagt Anika Peschl vom Institut für angewandte Arbeitswissenschaft (ifaa). Was dagegen hilft? Ein kurzes, aber effektives Nickerchen – neudeutsch: ein Powernap!

„Powernapping steigert die Konzentration und die Reaktionsfähigkeit“, weiß die Expertin. „Die Leistungsfähigkeit erhöht sich im Schnitt um ein Drittel.“

Solche Mikro-Auszeiten reduzieren Stress, heben die

Stimmung und stärken das Immunsystem. Gerade bei Schichtarbeitern könne der Powernap Arbeitsunfällen vorbeugen, sagt Peschl, denn Schichtarbeiter seien aufgrund ihrer Arbeitszeiten für plötzliche Müdigkeitsattacken besonders anfällig.

Turbo-Schlummer erhöht die Leistungsfähigkeit

Wie aber lässt sich so ein Turbo-Schlummer im Betrieb bewerkstelligen? Und ist das überhaupt erlaubt?! „In der Pause: klar!“, so Peschl, „da darf ich machen, was ich will – auch schlafen.“

Die Expertin empfiehlt, ein Kissen auf den Tisch

zu packen, damit der Kopf weich liegt. Licht lässt sich per Schlafmaske ausschalten, Lärm mit Oropax oder entspannender Musik per Kopfhörer. Mitarbeitern im Großraumbüro oder in der Werkhalle rät Peschl, einen separaten (Pausen-)Raum für die Erholung zu nutzen.

Ganz wichtig: Nicht zu lange liegen bleiben! Ein idealer Powernap ist eine Leichtschlafphase von nur 10 bis 20 Minuten. Sonst gerät man in den Tiefschlaf und ist anschließend noch müder. Deshalb: Wecker stellen!

Übrigens: Man muss gar nicht unbedingt schlafen – still ruhen oder etwas dösen kann auch schon genügen, um in der Pause wieder fit zu werden. URSULA WIRTZ

aktiv Ratgeber für Arbeitnehmer

aktiv-online.de

Versetzung im Job: Was ist erlaubt?

Welche Voraussetzungen müssen erfüllt sein, damit ein Mitarbeiter versetzt werden darf – ob nun an einen anderen Firmenstandort oder in einen neuen Arbeitsbereich? Welche Veränderungen sind zumutbar? Und welche eher nicht? Eine Fachanwältin erklärt wichtige Regeln.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1522

Jäher Trauerfall: Was ist zu tun?

Wenn ein lieber Verwandter stirbt, müssen sich die Hinterbliebenen schnell um vieles kümmern. Vom Totenschein bis zur Kündigung von Verträgen: Was man wie und in welcher Reihenfolge erledigen sollte, hat **aktiv** im Norden eine Juristin gefragt.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1523

Cyber-Police: Was ist das genau?

Neue Cyberversicherungen versprechen Verbrauchern, Schäden auszugleichen – etwa bei Computerviren, Datendiebstahl und weiteren Fällen im Zusammenhang mit dem Internet. Ein Experte erklärt, wann sich so eine Police lohnt und was man beachten sollte.

Direkt zum Artikel
aktiv-online.de/1524

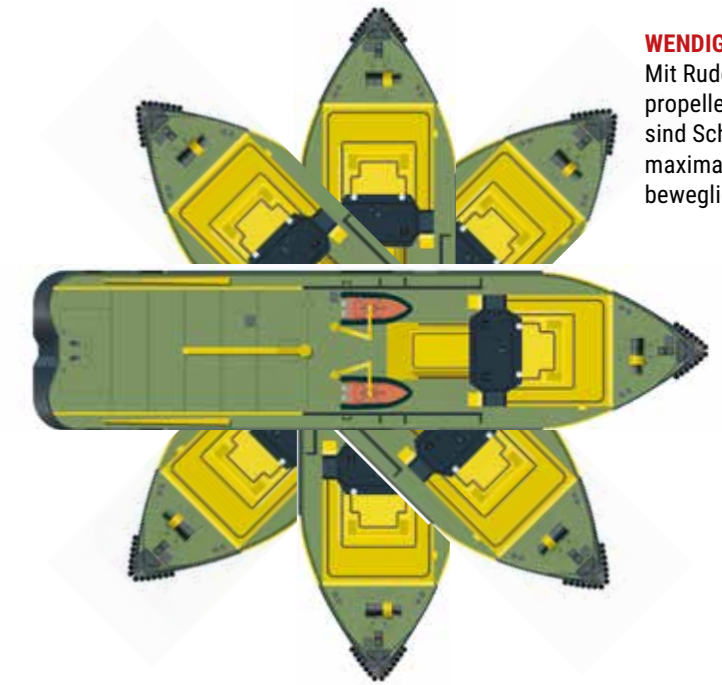


FOTOS: SCHOTTEL, CHRISTIAN AUGUSTIN; ILLUSTRATION: SHAIN EAST - STOCK.ADOBE.COM

KRAFTWERK: Schottels Hybridantrieb „Sydrive-E“ hat eine Leistungsaufnahme zwischen 400 und 2.600 Kilowatt.



AM HAKEN: Ein Getriebe-Bauteil für einen Ruderpropeller.



WENDIG: Mit Ruderpropeller sind Schiffe maximal beweglich.

Runde Sache

Das Unternehmen Schottel, das vor 100 Jahren entstand, produziert in Wismar leistungsstarke Ruderpropeller für Schiffbauer aus aller Welt

Die hellbläuliche Gasflamme kurvt mit gebotem Abstand über die metallglatte Oberfläche. Frank Davids erwärmt damit ein Krafeingangslager mit einem Durchmesser von 50 Zentimetern. Regelmäßig hält er inne und prüft mit einem Thermometergerät die Erwärmung.

„Wir brauchen eine ganz bestimmte Temperatur“, erklärt der 59-jährige Industriemechaniker. „Das Metall muss auf 70 Grad Celsius erwärmt werden, dann hat es sich so weit gedehnt, dass die Ver-

bindungswelle hineingleiten kann und nach dem Abkühlen passgenau im Lager sitzt.“

Vor ihm baumelt die Verbindungswelle am Haken, sie gehört zur fünf Meter hohen Ausführeinheit eines ausfahrbaren Schottel-Ruderpropellers (SRP) vom Typ SRP 610-R. Dieser ist einer von insgesamt sieben SRP-610-Antrieben für das neue Offshore-Schwerlast-Kranschiff „Les Alizés“, welches Lasten bis zu 5.000 Tonnen heben kann und derzeit auf einer chinesischen Werft gebaut wird. >>



IMPOSANT: Bei der Produktion solcher Propellerwellen kommt eine riesige Drehbank zum Einsatz.

>> Zwei der Ruderpropeller sind ausfahrbar, ein weiterer wird als Reserveaggregat mitgeliefert. Zur Endfertigung wurde die hydraulisch arbeitende Ausfuhreinheit vertikal in ein haushohes Stahlgerüst gehängt, das alle anderen Montageplätze in der Fertigungshalle des Wismarer Schottel-Werks überragt.

Nur wenige Schritte weiter wirft Maik Herzberg prüfende Blicke auf bereits vier fortgeschritten montierte SRP 610, die wie gestrandet nebeneinander auf dem Hallenboden liegen. Künftig werden die jeweils von einem riesigen Düsenring umfassten 3,30-Meter-Propeller unzählige Tonnen Meerwasser wälzen.

Schottels Technik ist weltweit führend

„Eine Besonderheit sind unsere ausfahrbaren Ruderpropeller“, erklärt Herzberg. „Sie können in den Rumpf hineingezogen werden, wenn nicht alle Antriebe am Schiff benötigt werden, zum Beispiel beim Wechsel des Einsatzorts. Das verringert den Strömungswiderstand bei der Fahrt.“

Der 52-Jährige ist Master Assistent in der Produktion und arbeitet seit 13 Jahren im Unternehmen. Wenn Ausfuhreinheit und Ruderpropeller verbunden sind, bringt

40
Ruderpropeller werden jährlich in Wismar produziert

es ein Kaventsmann wie der SRP 610-R auf eine Länge von zwölf Metern und 94 Tonnen Gewicht.

Am Wismarer Standort der Schottel GmbH, die ihren Hauptsitz in Spay am Rhein hat, werden die größten und leistungsstärksten Schottel-Ruderpropeller produziert. Das westdeutsche Unternehmen ist seit Jahrzehnten weltweit führend



WERKLEITER: Michael Potts ist seit 2017 für Wismar verantwortlich.

bei der Entwicklung und Produktion von Schiffsantrieben, deren spezifische Eigenschaft darin besteht, um 360 Grad drehbar zu sein, was die Manövrierfähigkeit eines Schiffs gegenüber konventionellen Antrieben erheblich verbessert.

Rund 40 Ruderpropeller verlassen jährlich das Werk in der mecklenburgischen Hansestadt. Hinzu kommen ebenso viele Verstellpropeller – ein Produkt, das Schottel seit der Übernahme der Wismarer Propeller- und Maschinenbau GmbH im Jahr 1998 im Angebot hat.

Die vier- beziehungsweise fünf-flügeligen Propellernaben sind mit bis zu 50 Meter langen Wellensträngen verbunden. Eingesetzt werden die speziellen Anlagen zu meist auf größeren Frachtschiffen.

Hohe Fertigungstiefe gewährleistet Qualität

„Jeder Ruderpropeller wird entsprechend den Anforderungen der Kunden und dem Einsatzprofil gefertigt“, sagt Werkleiter Michael Potts. Obwohl Schottel aktuell etwa 20 Typen von SRP im Leistungsbereich von 190 bis 6.190 Kilowatt (kW) anbietet, „setzen wir nicht so sehr auf Standardprodukte, sondern eher auf maßgeschneiderte Lösungen“, sagt der 42-Jährige. „Wir gehen die Extrameile.“

Möglich ist dies unter anderem, weil alle Teile eines Ruderpropellers von Schottel-Ingenieuren >>

„
Jeder Ruderpropeller von Schottel ist eine Maßanfertigung

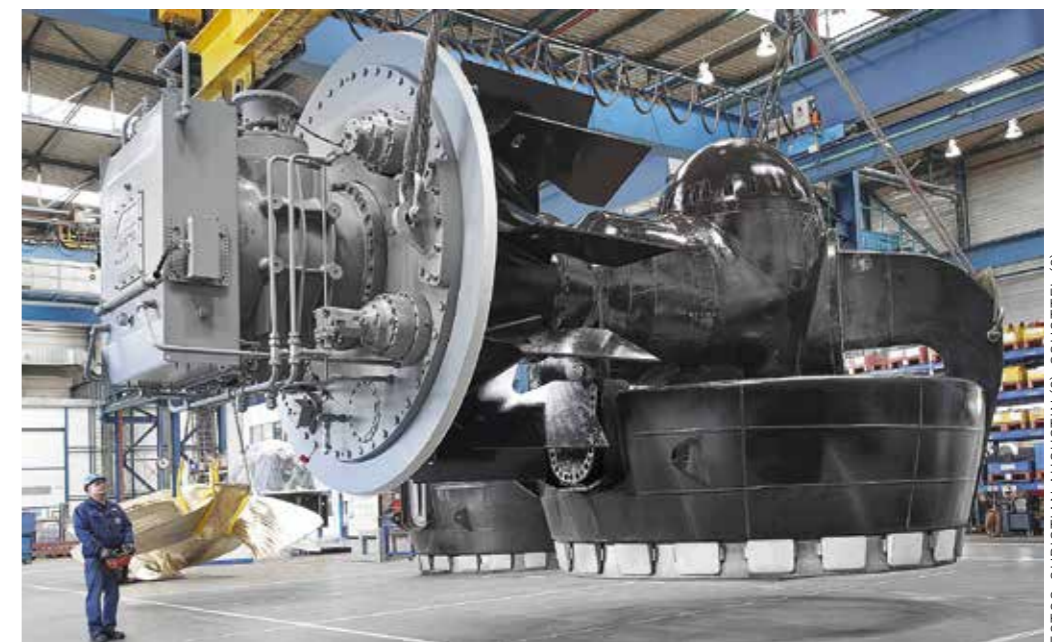
Michael Potts, Leiter der Schottel-Niederlassung am Standort Wismar



MONTAGE-MEISTER: Alexander Kramer an einem Steuerstand.



ARBEIT MIT AUGENMASS: Ein großer Propeller wird eingehängt.



RIESENANTRIEB: Ein Ruderpropeller vom Typ SRP 710 mit einem Propellerdurchmesser von 3,4 Metern.

FOTOS: CHRISTIAN AUGUSTIN (3), SCHOTTEL (2)



SCHWERER BROCKEN: Die Nabe eines Verstellpropellers.



KRAFTAKT: Monteur Rey Golonsky zieht Schrauben nach.



BLICK IN DIE MONTAGEHALLE: Vier große Ruderpropeller für einen Kunden aus dem asiatischen Raum.

>> konstruiert werden, inklusive Elektronik und Steuerung. Der promovierte Maschinenbauer Potts kennt sich im Engineering bestens aus. Er studierte bis 2004 in Rostock und startete danach seine Laufbahn als Entwicklungsingenieur im Stammbetrieb Spay am Rhein.

Beheimatet in der Mecklenburgischen Seenplatte und „dem Wasser und der Küste zugeneigt“, zögerte er 2005 nicht, die Aufgabe anzunehmen, in Wismar eine Technikabteilung aufzubauen.

Jahre später entschloss er sich zur externen Promotion in seinem Fach. Auf wissenschaftlicher Basis optimierte er in Zusammenarbeit mit der Technischen Universität Dresden das SRP-Getriebe – das Herzstück der Ruderpropeller. „Ziel der Forschung war es, ein um 15 Prozent höheres Drehmoment übertragen zu können.“

Bestehende Märkte erfolgreich ausgebaut

Es gelang durch eine verbesserte Geometrie der Kegelzahnräder und „Ausreizen“ der Werkstoffe, wie Potts berichtet. Kleinere und schlankere Getriebegondeln wurden so möglich, ohne Leistungs-

120 Mitarbeiter beschäftigt das Werk in der Hansestadt Wismar

verlust. Das Hochleistungsgetriebe HTG (High Torque Gear) ist längst zu einem Gütesiegel von Schottel avanciert.

Im November 2017 übernahm Potts zusätzlich die Leitung des Werks in Wismar. Eine „Superkombination“, wie er sagt. Bei Entwicklungsprojekten könne er „weiterhin mit ins Detail gehen“ und zugleich die Produktion wirtschaftlich auf Kurs halten.

Das erwies sich in den zurückliegenden Jahren streckenweise als schwierig. In der einst boomenden Offshore-Industrie gab es zuletzt aus verschiedenen Gründen deutliche Rücksetzer, daher schrumpfte der Bedarf an leistungsstarken Arbeits- und Serviceschiffen erheblich. Es galt also, so Potts, „bestehende Märkte auszubauen“.

Die Antriebsspezialisten wurden fündig. Über mehrere Jahre erhielten in Spanien zahlreiche Fischtrawler kraftvolle Verstellpropeller. Jüngst konnte Schottel auch auf dem russischen Markt einen Coup landen. Insgesamt 20 neue Krabbenfangschiffe werden mit Verstellpropellern (SCP) „made in Germany“ ausgerüstet.

Energie-Effizienz und Klimaneutralität

Immer öfter werden Schottel-Antriebe auch in Schiffsprojekte integriert, bei denen ein effizientes Energiemanagement und Klimaneutralität hohe Priorität besitzen, beispielsweise bei Hybridfähren.

Die 120 Mitarbeiter in Wismar stellen sich diesem Trend mit innovativen Lösungen. Ein Beispiel dafür sind „smarte“ Ruderpropeller. Sie sind mit bis zu 20 Sensoren bestückt, sodass per computerge-

stützter Ferndiagnose permanent die Betriebszustände überwacht, Vibrationen und Dichtungen kontrolliert und Veränderungen etwa in der Ölqualität registriert werden können. Dies erhöht die Sicherheit und gewährleistet vorausschauende Reparaturen.

Und es spart Kosten – ein Kriterium, das auch der neue, erstmals komplett in Wismar entwickelte Ruderpropeller SRP 750 erfüllt. Er lässt sich unter Wasser montieren und demontieren. Das kostspielige Docken des Schiffs entfällt.

Die neuzeitlichen Anforderungen bedingen bei der Montage von Schottel-Antrieben viel technisches Equipment. Bis zu 120 Meter Kabel, etliche E-Motoren, hydraulische Schnellkupplungen. Master Assistent Herzberg ist viel auf den Beinen, um „alles am Laufen zu halten“ und auftretende Probleme schnell zu lösen.

Das ist beispielsweise dann der Fall, wenn Zulieferteile ausbleiben oder fehlerhaft gefertigt wurden. Pro Schicht komme er auf rund 18.000 Schritte, sagt er und schaut verschmitzt auf die Smartwatch am linken Handgelenk, die seine täglichen Bewegungen exakt protokolliert.

THOMAS SCHWANDT



MÄCHTIGER ANTRIEB: Ein Verstellpropeller von Schottel mit Flügeln, deren Steigung verstellbar ist.

100 Jahre Schottel

Mit einer Schlosserei in Niederspays am Rhein legte der damals 24-jährige Josef Becker 1921 den Grundstein für die heutige Schottel GmbH. Die Firma fokussierte sich früh auf Schiffbau und produzierte Schaluppen, Motorboote und Fahrgastschiffe. Dabei war Becker immer wieder mit einem Problem konfrontiert: Der klassische Antrieb mit Motor, Welle und Propeller nahm in den Booten zu viel Platz ein. 1950 gelang ihm ein völlig neuer Konstruktionsansatz: Außenbords vereinte er Antrieb und Steuerung so, dass der Propeller um 360 Grad drehbar ist und das Ruder ersetzt. So entstand der Ruderpropeller, der im modernen Schiffbau eine zentrale Rolle spielt. Zur Schottel-Gruppe, deren Name einem Rhein-Abschnitt entlehnt ist, gehören heute vier Firmen mit 1.300 Mitarbeitern. Die Spayer Produktion wurde 2015 ins nahe gelegene Dörth verlagert. Seit 1999 fertigt Schottel auch in Wismar (Bild rechts) Ruderpropeller. Dort ebenfalls angesiedelt ist das Service Center Nord, in dem Schottel-Antriebe aller Typen gewartet und repariert werden.



FOTOS: CHRISTIAN AUGUSTIN (3), SCHOTTEL (2)

**DIGITALPAKT
Endgeräte
für Schulen**

Über den Digitalpakt Schule haben die Bundesländer bis Ende 2020 rund 40.000 mobile Endgeräte angeschafft. Die meisten Geräte gingen nach Sachsen (21.000), gefolgt von Niedersachsen mit 16.000 Geräten.

**CORONA
Junge Leute
skeptisch**



FOTO: IMAGO IMAGES/EIBNER

Die Pandemie verunsichert junge Menschen im Hinblick auf den Ausbildungsmarkt. Das zeigt eine Befragung der Bertelsmann Stiftung. 71 Prozent der Befragten befürchten, dass sich die Chancen auf eine Lehrstelle verschlechtert haben.

**MINT-BILDUNG
Anlaufstelle
in Hamburg**

Das Bildungsministerium hat eine zentrale Anlaufstelle rund um das Thema MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik) geschaffen. „MINTvernetz“ soll für Austausch und Beratung und den Transfer von Forschungsergebnissen in die Praxis sorgen. Der Sitz der Geschäftsstelle ist in Hamburg.



FOTO: CHRISTIAN SCHWIER – STOCK.ADOBE.COM

Pflichtfach Informatik

Schleswig-Holstein übernimmt eine Vorreiterrolle und setzt digitale Bildung auf den Lehrplan

Entscheidung in Schleswig-Holstein: Ab dem Schuljahr 2022/2023 soll Informatik Pflichtfach in der Sekundarstufe I an Gymnasien und in Gemeinschaftsschulen werden. Das teilte Bildungsministerin Karin Prien (CDU) kürzlich mit.

Vom Verband Nordmetall gab es dafür Lob. „Wir begrüßen dies als einen wichtigen Schritt, um die für die Berufs- und Arbeitswelt entscheidenden Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung zu stärken“, sagt Peter Golinski, Geschäftsführer Bildung und Arbeitsmarkt von Nordmetall.

Ähnlich sieht es Peer Stechert, Sprecher der Informatiklehrkräfte in Schleswig-Holstein. Er bewertet

die Einführung als „Meilenstein und entscheidenden Schritt auf dem Weg hin zu einer umfassenden Bildung in der digitalen Welt.“ Damit verbessere sich das nördlichste



**Diese Entscheidung
ist ein Meilenstein**

Peer Stechert, Sprecher der Informatiklehrkräfte in Schleswig-Holstein

Bundesland im bundesweiten Vergleich des kürzlich veröffentlichten „Informatik-Monitors“ deutlich.

Die von der Universität Rostock im Auftrag der Gesellschaft für Informatik

erstellte Studie hatte erhebliche Unterschiede in den Bundesländern bei der Ausgestaltung des Informatikunterrichts festgestellt. So haben derzeit nur fünf Bundesländer ein



FOTO: MANGOSTAR – STOCK.ADOBE.COM

**HIGHTECH
FÜR SCHÜLER:**
Auch der Umgang mit VR-Brillen will gelernt sein.



FOTO: IMAGO/PHOTOTHEK

**FASZINATION
TECHNIK:**
Kinder sollen die technischen Grundlagen spielen lernen.

verpflichtendes Angebot, das alle Schüler erreicht.

In Hamburg beispielsweise wird Informatik nur im Rahmen des Wahlpflichtfachs „Naturwissenschaften und Technik“ an Stadtteilschulen und Gymnasien angeboten, und in Bremen existiert aktuell keinerlei Angebot für informatische Bildung in der Sekundarstufe I.

**Eine Frage von Personal
und Ausstattung**

Niedersachsen wiederum hatte bereits angekündigt, ab dem Schuljahr 2023/2024 Informatik als Pflichtfach in der zehnten Klasse aller allgemeinbildenden Schulen einzuführen. Im darauffolgenden Schuljahr soll das Fach dann auch für Neuntklässler zur Pflicht werden.

In Schleswig-Holstein gehört Informatik zu den Mangelfächern und damit zu den Schulfächern mit großem Lehrkräftebedarf. Deshalb hat die Landesregierung auch eine Wei-

terbildungsoffensive gestartet. Ab dem 1. August können sich zunächst 75 Lehrerinnen und Lehrer zur Informatiklehrkraft fortbilden lassen. Ziel ist es, in den kommenden drei Jahren bis zu 200 Lehrkräfte für das Fach Informatik zu gewinnen.

Die Schulen brauchen aber nicht nur gut ausgebildetes Personal, um den Nachwuchs auf die Anforderungen der Digitalisierung vorzubereiten. Ebenso wichtig ist die entsprechende technische Ausstattung.

Golinski: „Politik und Verwaltung müssen dafür sorgen, dass die Mittel aus dem Digitalpakt umfänglich in den Schulen ankommen.“ Zudem brauche es einen praxisorientierten Informatikunterricht, bei dessen Ausgestaltung die Arbeitgeber gern unterstützen.

„Für gemeinsame Projekte stehen die Unternehmen der norddeutschen Metall- und Elektro-Industrie den Schulen als Partner zur Seite“, so der Geschäftsführer Bildung und Arbeitsmarkt von Nordmetall. **LOTHAR STECKEL**

Der Club für alle, die forschen, tüfteln, checken und entdecken.

Volle Ideen voraus!

**EVENTS
Technik live erleben**

Beim MINT-Club „nordbord“ geht das Forschen, Tüfteln, Checken und Entdecken weiter. Kinder und Jugendliche zwischen 10 und 19 Jahren können jede Menge erleben. Alle technikinteressierten Jugendlichen sind herzlich eingeladen.



26. bis 30 Juli von 9 bis 16 Uhr (mit Pausen), online, Sommerkurs 3-D-Druck mit der Technischen Uni Hamburg (TUHH)

Du hast Spaß an Technik und Konstruktion? 3-D-Druck und CAD faszinieren dich? Dann bist du in diesem fünf-tägigen Online-Kurs genau richtig.

Hier lernst du die Grundlagen der computergestützten Konstruktion kennen, kannst deine eigenen Skizzen in ein 3-D-Modell verwandeln und gemeinsam mit anderen Teilnehmenden an neuen Herausforderungen tüfteln.



29. Juli von 9 bis 15 Uhr, Grabow, Unternehmenstag bei B+S Landtechnik GmbH

Du wolltest schon immer wissen, was ein moderner Traktor mit GPS-Steuerung kann? Bist gerne an der frischen Luft und interessierst dich für große Motoren und Getriebe? Du arbeitest gerne in der Werkstatt und findest es spannend, erfahrenen Monteuren bei der Arbeit zuzusehen?

Der Unternehmenstag bei B+S Landtechnik südlich von Schwerin bietet allen Teilnehmern die Möglichkeit, bei einem Rundgang durch den Betrieb hinter die Kulissen zu schauen, alle offenen Fragen zum Unternehmen und zur Ausbildung zu stellen und in die Arbeit vor Ort reinzuschnuppern.

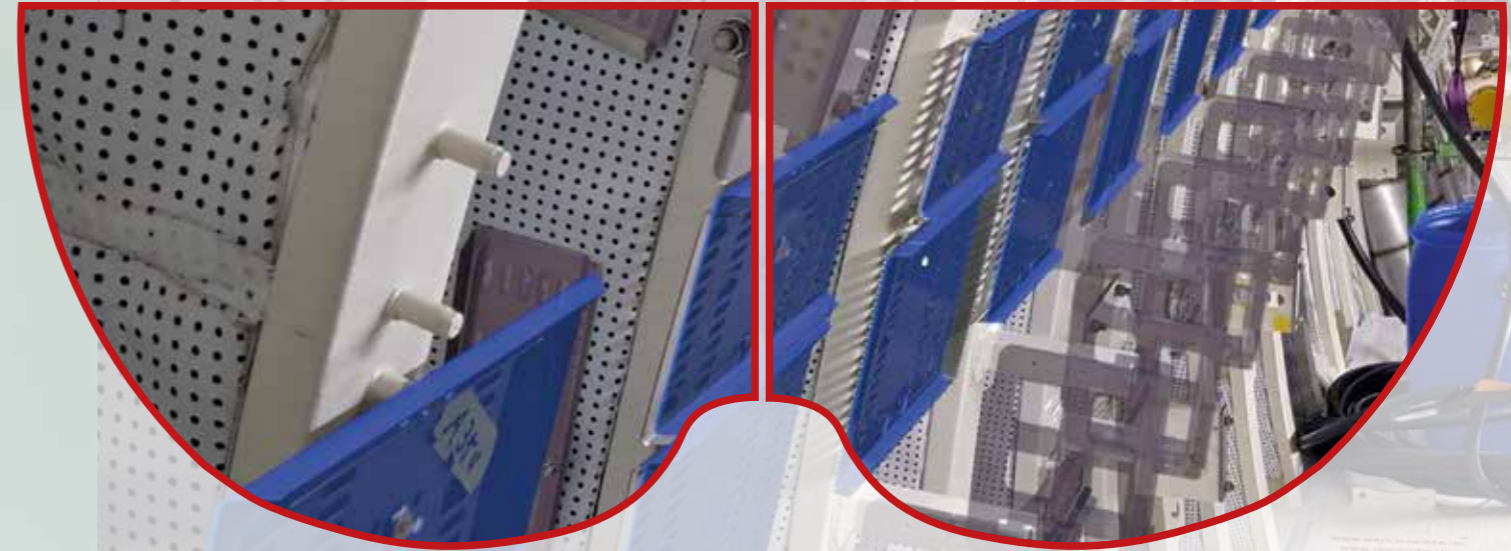
Alle Events finden unter Einhaltung der aktuellen Pandemieregeln statt. Sie werden im Auftrag von Nordmetall und seinem Schwesterverband AGV Nord durchgeführt. Die Zahl der Teilnehmer ist begrenzt. Am besten gleich kostenlos anmelden.

Weitere Infos: nordbord.de/events

FOTOS: B+S LANDETECHNIK, TUHH



DURCHBLICK:
Projektleiter Stefan Lengowski mit der Holo-Brille.



VISUALISIERUNG: TKMS

„Damit revolutionieren wir die Fertigung“

Die Kieler Werft ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) setzt auf smarte Computerbrillen und Augmented Reality

SO SIEHT ES DER ANWENDER:
Die Holo-Brille gibt dem User zusätzliche Infos für seine Arbeit.

Ein U-Boot ist kein Massenprodukt wie ein Pkw oder ein Fertighaus, sondern eine höchst komplexe Konstruktion, die aus Zehntausenden von großen und kleinen Einzelteilen besteht. Für den Bau müssen daher unzählige technische Zeichnungen erstellt werden, was einen erheblichen Aufwand mit sich bringt, auch für die Monteure in der Werfthalle.

ändern. Denn neuerdings kommen hier hochmoderne Computer-Brillen zum Einsatz, die dem Anwender in Echtzeit alle erforderlichen Daten als virtuelle 3-D-Darstellung liefern

und das umständliche Hantieren mit technischen Zeichnungen und Unterlagen überflüssig machen.

„Die Holo-Brille ist ein Quantensprung“, sagt Stefan Lengowski. „Damit revolutionieren wir die Fertigung.“ Der Development Manager weiß, wovon er redet; er arbeitet seit 1994 bei TKMS und hat sich schon früh mit dem Einsatz von Augmented Reality (deutsch: erweiterte Realität) in der industriellen Produktion beschäftigt.

Lengowski: „Augmented Reality verbindet die analoge mit der digitalen Welt. Die Brille, die dabei zum Einsatz kommt, schottet den Nutzer – anders als eine Virtual-Reality-Brille – nicht komplett von der normalen Umgebung ab, sondern überlagert die Realität mit virtuellen Informationen und Objekten.“

Beispiel: Will ein Mitarbeiter eine Halterung anschrauben, sieht er nicht nur dieses Teil, sondern auch alle wichtigen Metadaten. Er erfährt, in welchem Winkel das Teil fixiert werden soll und welche Schrauben er dafür braucht. Das erleichtert die Arbeit und spart Zeit und Geld.

Die Brille stammt aus den USA und ist ein Produkt des Computer-Konzerns Microsoft. Das Mo- >>

”
Die Holo-Brille wird auch die Qualität der Ausbildung steigern

Cem Selvi, Ausbildungsleiter bei TKMS in Kiel

Verbindung von analoger und digitaler Welt

Das war bei ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS) in Kiel jahrzehntelang genauso, aber nun könnten sich die Dinge grundlegend

FACHLICHER AUSTAUSCH:
Projektleiter Stefan Lengowski (links) und Ausbildungsleiter Cem Selvi mit der Holo-Brille.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)

>> dell namens „HoloLens 2“ kam Anfang 2019 auf den Markt, wiegt etwa 560 Gramm und kostet im Handel rund 3.000 Euro. Projektleiter Lengowski: „Für unsere Zwecke ist die Brille perfekt, es gibt derzeit kein sinnvolles Alternativprodukt auf dem Markt. Allerdings kann sich das schnell ändern, denn auch Apple befasst sich gerade mit dem Thema.“

Die beste Hardware nützt jedoch nichts ohne die richtige Software. Lengowski: „Hier gilt das Gleiche wie bei Computern und Smartphones – ohne die richtige Pro-

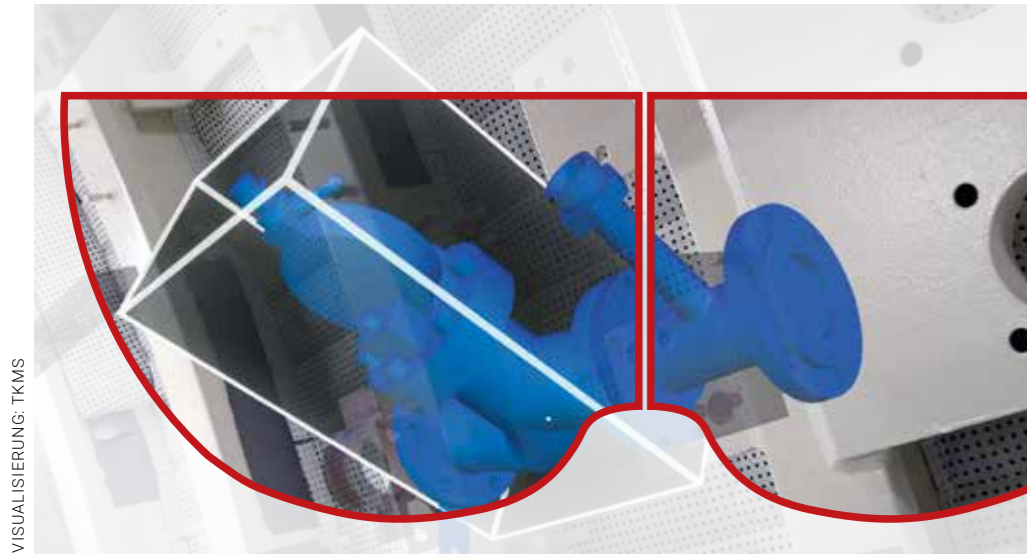
grammierung von Anwendungen ist die Brille unbrauchbar. Sie wird erst durch die Bestückung mit Software zu einem technischen Wunderwerk, das dem Anwender gleichzeitig als Foto- und Videokamera, Telefon, Bildschirm, virtuelle Tastatur und Scanner dient.“

Dass das im Arbeitsalltag von TKMS auch wirklich funktioniert, ist vor allem Finn Mecke zu verdanken. Der 26-jährige Softwareentwickler hat gemeinsam mit seinen Kollegen Sven Möller und Volker Widor die Programme geschrieben, mit denen sich die virtuellen 3-D-

IM U-BOOT: Runde Wände und beengte Verhältnisse machen den Bau dieser Wasserfahrzeuge zu einer echten Herausforderung.



FOTOS: AKTIV/CHRISTIAN AUGUSTIN (2)



OPTISCHE ASSISTENZ: Die Brille zeigt dem Anwender genau, wie ein Bauteil im Detail aussieht, wo es montiert werden muss und wie es zu befestigen ist.



BITS UND BYTES FÜR DIE BRILLE: Sven Möller entwickelt die Software gemeinsam mit seinen Kollegen Finn Mecke und Volker Widor.

Grafiken aus dem Computer der Ingenieure und Entwickler in die Holo-Brille bringen lassen.

„Offen gestanden hätte ich nie gedacht, dass ich mal auf einer Werft lande“, erzählt Mecke. „Aber die Arbeit macht großen Spaß, und die Resonanz in der Belegschaft ist sehr positiv. Die allermeisten Kollegen sind richtig begeistert von der Brille und freuen sich darauf, mit ihr zu arbeiten.“

Projektleiter Lengowski nickt und sagt: „Die Akzeptanz ist wirklich phänomenal. Man muss ja sehen, dass wir hier in Kiel rund 3.500 Personen beschäftigen, und bei so einer großen Truppe wäre es ganz normal, wenn es Debatten über den Sinn solcher Innovationen gäbe.“

Die gute Resonanz ist auch ein Ergebnis der Vorbereitung bei der Einführung der neuen Technik.

TKMS profitierte hier von Erkenntnissen der Studentin Viktoria Stoßberg aus dem Masterstudiengang Medienkonzeption an der Fachhochschule Kiel. Sie analysierte im Rahmen ihrer Masterarbeit gemeinsam mit der Werft, wie sich smarte Brillen im industriellen Arbeitsumfeld einsetzen lassen.

Auszeichnung für junge Studentin

Um die Frage der Akzeptanz zu klären, führte die Absolventin zahlreiche Interviews, unter anderem mit Facharbeitern, dem Werkarzt und dem Betriebsrat, dem Ergonomie- und dem Datenschutzbeauftragten und den werftinternen IT-Spezialisten. Das Ergebnis ihrer Arbeit überzeugte auch die Jury des renommierten „Kompass“-Preises,

Die Möglichkeiten sind aus meiner Sicht nahezu grenzenlos

Stefan Lengowski, Projektleiter bei TKMS in Kiel

mit dem in Schleswig-Holstein innovative wissenschaftliche Arbeiten zu maritimen Themen gewürdigt werden. Viktoria Stoßberg belegte den ersten Platz und gewann damit ein Preisgeld von 3.000 Euro.

Für Stefan Lengowski eine schöne Bestätigung, dass er mit seinem Projekt auf dem richtigen Weg ist. „Die neue Technik soll assistieren“,

sagt er. „Ihr Sinn ist definitiv nicht, Arbeit überflüssig machen. Das haben die Kollegen sofort verstanden, und deshalb sind sie mit großem Interesse dabei.“

Azubis sind von der Technik begeistert

Das gilt auch für den Ausbildungsbereich, wo die Brille schon regelmäßig Einsatz findet. Ausbildungsleiter Cem Selvi: „Die Holo-Brille wird auch die Qualität der Ausbildung steigern. Unsere Azubis sind richtig begeistert, die haben Lust und können damit umgehen.“

Projektleiter Stefan Lengowski sieht noch jede Menge Potenzial: „Wir stehen hier gerade erst am Anfang, und die Möglichkeiten sind aus meiner Sicht nahezu grenzenlos.“ CLEMENS VON FRENTZ

Spinne am Abend ...

Wenn Tanja Hensel von ihrem Job bei HPS nach Hause kommt, wartet dort nicht nur der Ehemann Ingo auf sie



FOTOS: CHRISTIAN AUGUSTIN (3)

ACHTBEINIGER MITBEWOHNER: Tanja Hensel mit „Böhmi“, die der mexikanischen Vogelspinnen-Art *Brachypelma boehmei* angehört. Und nein, das Tier ist nicht giftig.

Die meisten Menschen in unserem Kulturkreis können sich für Spinnen nicht begeistern. Vor allem exotische Arten, die groß und behaart sind, lösen Angst und Ekel aus. Bei Tanja Hensel war es nicht anders, aber sie hat diese Ängste in den Griff bekommen.

„Ich hatte eine echte Spinnenphobie“, erzählt die 56-Jährige, die als Produktionshelferin beim Schalt- und Steuerungsanlagen-Spezialisten Hanseatic Power Solutions (HPS) in Norderstedt arbeitet. „Gleichzeitig fand ich diese Tiere irgendwie faszinierend. Das erfuhr ein Bekannter, der selber Spinnen züchtete. Und er half mir, meine Ängste in den Griff zu kriegen.“

Und wie funktioniert so etwas? Tanja Hensel lacht. „Mit viel Geduld und ganz kleinen Schritten“, sagt sie. „Mein Bekannter hat mir zunächst eine Spinnenhaut gezeigt, die nach der Häutung im Terrarium liegen geblieben war. Sie sah aus wie eine echte Spinne, war aber nur ihre leere Hülle. Irgendwann habe



SCHUPPENKRIECHTIER: Bartagame „Bobby“ gehört zu einer Art, die in Australien heimisch ist.



IN DER PRODUKTION: Tanja Hensel bei der Arbeit in der Montage von HPS.

mich dann überwunden und diese Haut berührt. Damit war der Anfang gemacht.“

Die „Therapie“ funktionierte, zwei Jahre später bekam Tanja Hensel ihre erste Spinne – ein Geschenk des Bekannten. Heute stehen bei den Hensels diverse Terrarien mit allerlei Getier, darunter nicht nur Spinnen, sondern auch Echsen in vielen Größen und Farben. Auch Schlangen und Skorpione gab es schon, aber von denen haben sich die Hensels irgendwann getrennt, weil es dann doch ein bisschen viel wurde – immerhin leben im Haushalt noch fünf Katzen.

Auch der Gatte mag exotische Tiere

Eine davon schleicht bei unserem Foto-Termin über die Terrasse, aber zu der Spinne auf der Hand von Tanja Hensel hält sie brav Abstand. Alles bleibt friedlich. Erstaunlich eigentlich, denn Spinnen zählen durchaus zum Beuteschema von Katzen, wie uns Ehemann Ingo verrät. Er kennt sich aus, da er selbst seit Jahren exotische Tiere züchtet.

Er ist, da bereits in Rente, auch derjenige, der sich um die vier- und achtbeinigen Mitbewohner kümmert, wenn Tanja Hensel ihrer Arbeit bei HPS nachgeht. Sie war zuvor einige Jahre beim Intralogistik-Unternehmen Jungheinrich gewesen und dann über eine Zeitarbeitsfirma zu Hanseatic Power Solutions gekommen.

„Ich mag meinen Job dort sehr“, erzählt die gebürtige Frankfurterin. „Es ist sehr interessant und abwechslungsreich, die Belegschaft ist nett und das Klima wirklich gut.“

CLEMENS VON FRENTZ

Zeit zum Nachdenken

Gedanken zum Start der Sommer- und Wahlkampfzeit

Der Hochsommer ist da, in den meisten norddeutschen Ländern haben die Ferien begonnen. Gleichzeitig fallen die Corona-Einschränkungen, sinken die Inzidenzen, und immer mehr Menschen sind wirksam durchgeimpft. Zeit also, um durchzuatmen, Sonne zu tanken, Urlaub zu machen und die Seele baumeln zu lassen.

Zeit auch, um darüber nachzudenken, wie es weitergeht in Deutschland. Denn das Virus hat uns allerorten Defizite vorgeführt: Die schwache Digitalisierung von Schulen und Ämtern, die mangelhafte Transparenz vieler politischer und behördlicher Entscheidungen, die Tendenz mancher Politiker, eigene Fehler und

Die Corona-Pandemie hat viele Schwächen und Versäumnisse offengelegt

Versäumnisse mit neuen Auflagen für Bürger und Betriebe bemängeln zu wollen – all das muss aufgearbeitet werden, um Wiederholungen zu vermeiden und die Weichen für die Zukunft richtig zu stellen.

Knapp drei Monate vor der Bundestagswahl sollten wir die Politik an ihren Taten messen, nicht an ihren Worten. Wer seit vielen Jahren in Bund und Ländern regiert, aber jetzt laute Klagen über klaffende Funklöcher, dünne Breitbandverbindungen und papierernen Schulunterricht führt, der ist nicht sehr glaubwürdig.

Wer lauthals große Investitionsprogramme in eine ökologische



FOTO: LIDDY HANSDOTTIR - STOCK.ADOBE.COM

Wirtschaft fordert, aber gleichzeitig jede Bürgerinitiative unterstützt, die Stromtrassen-Ausbau oder neue Bahnstrecken verhindert, der handelt nicht konsequent.

Und wer Arbeitsplätze zu guten Löhnen erhalten und fördern will, der darf den Unternehmen nicht ständig neue Pflichten aufbürden, die von der extensiven Kontrolle der Lieferkette bis zur Homeoffice- und Testpflicht vor allem Kosten und Bürokratie produzieren.

Nach eineinhalb Corona-Jahren wissen die Bürgerinnen und Bürger: Der Staat ist nicht der bessere Unternehmer. Er ist in Deutschland auch höchst fehlbar in der Organisation und Abwicklung seiner Kernaufgaben: der Garantie der Freiheitsrechte einerseits sowie einer funktionierenden Verwaltung und Daseinsvorsorge andererseits.

Der Sommer bietet uns Zeit, darüber nachzudenken, bei wem diese Aufgaben am 26. September in den besten Händen sind.

DER AUTOR



Nico Fickinger ist Hauptgeschäftsführer der Arbeitgeberverbände Nordmetall und AGV Nord, die **aktiv** im Norden möglich machen. Diskutieren Sie mit ihm: nordwort@aktivimnorden.de



Alles ganz schön bunt hier!

Wie tolerant sind wir im Arbeitsalltag? In den Betrieben engagieren sich schon viele für mehr Offenheit und Akzeptanz gegenüber Angehörigen der LGBTQ+-Gemeinschaft

Der Mann redet Klartext: „Kirche, Fußball und Wirtschaft, da ist Homosexualität nach wie vor ein Tabu“, so Anselm Bilgri (67). Der Ex-Mönch heiratete jüngst – seinen Lebenspartner Markus Achter. Die Trauung wurde per Livestream aus dem Münchner Rathaus übertragen.

Hoppla! Hat Bilgri tatsächlich recht? Ist Homosexualität im Job wirklich noch immer ein Tabu? Wo doch jedes Kind heute die Flagge mit dem Regenbogen kennt – Symbol all derer, die lesbisch, schwul, bisexuell, transgender oder queer (LGBTQ) sind? Stößt noch immer vor Schranken in den Köpfen, wer anders ist als „Mann liebt Frau, Frau liebt Mann“ und nicht in die gängige Hetero-Rolle passt?

aktiv im Norden wollte das genauer wissen und hat nachgeforscht. Ob es

stimmt, dass es der Karriere schadet, wenn man sich öffentlich zu seiner sexuellen Identität bekennt. Und ob Queer-Sein im Job das Leben schwer macht.

Heute geht man offener mit dem Thema um

Eins ist Fakt: Das Berliner Marktforschungsinstitut Dalia Research schätzt den Anteil der LGBTQ-Personen an der Gesamtbevölkerung in Deutschland auf 7,4 Prozent. Umgerechnet bedeutet das: Wir reden über mindestens 3,1 Millionen Erwerbstätige! Randgruppe kann man das ja kaum nennen.

Fatal daher: „So eine Schwuchtel, blöde Lesbe“ – diese dummen Sprüche sind aus den Betrieben noch immer nicht komplett verschwunden. Die Uni Bielefeld und

das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung in Berlin haben ermittelt, dass ein Drittel der LGBTQ-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktuell von Diskriminierung am Arbeitsplatz betroffen ist.

Immerhin: Die Situation ist sicher noch nicht gut. Aber geouteten LGBTQ-Beschäftigten kommt heute insgesamt mehr Akzeptanz entgegen als früher. Das besagt die Studie „Out im Office“ des Instituts für Diversity- und Antidiskriminierungsforschung in Berlin. Darin geben drei Viertel der Befragten an, dass sie heute offener mit dem Thema umgehen können als noch vor zehn Jahren, als man den Wert zuletzt erhob.

Gebessert hat sich also was. Doch das reicht noch nicht. Denn: Dass Vielfalt den Unterschied machen kann, die oft beschworene >>

” Es ist Fakt, dass das Fernsehen immer noch viel zu wenig divers ist

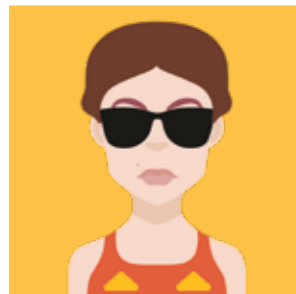
Ulrike Folkerts: Die deutsche Schauspielerin (bekannt als Kommissarin „Lena Odenthal“) ist dienstälteste Ermittlerin der Krimi-Reihe „Tatort“ aus Ludwigshafen am Rhein. Im wahren Leben ist sie lesbisch, sie outete sich schon vor mehr als 20 Jahren.

” Die Bundeswehr hat mich nicht versteckt, das wäre auch gar nicht gegangen

Anastasia Biefang: Die transsexuelle Soldatin ist die erste Transgender-Kommandeurin der Bundeswehr. Sie lebte 40 Jahre lang als Mann, bevor sie sich einer Geschlechtsangleichung unterzog. Heute setzt sie sich für queere Belange bei den Streitkräften ein.

” Wissen schafft Akzeptanz. Ich unterstütze die Vielfalt im Fußball

Thomas Hitzlsperger: Der Ex-Nationalspieler war der erste Profikicker, der seine Homosexualität öffentlich machte. Der Sportvorstand des VfB ist Botschafter für Vielfalt im Deutschen Fußball Bund, für sein Engagement wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.



Heute ist es doch keine Besonderheit mehr, wenn zwei Männer heiraten

Anselm Bilgri: Der ehemalige Mönch und ehemalige Prior von Kloster Andechs in Bayern ist aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten und heiratete im Frühjahr seinen langjährigen Lebensgefährten Markus Achter, Manager bei der Deutschen Bahn.



Es hilft schon, sich zu informieren, statt einfach wegzusehen



Erik Längen: Der Manager des Softwareunternehmens SAP ist eines der bekanntesten Gesichter auf der Liste der deutschen Top-100-Führungskräfte mit Coming-out. Der schwule Manager gilt als Vorbild für LGBTQ+ in der Berufswelt.



>> „Diversity“ Teams an Schreibtischen oder den Maschinen sogar nachweislich produktiver macht, ist ja längst klar. In den Betrieben ist das Leben seit Langem ganz schön bunt. Alter, Hautfarbe, Religion, Kultur und soziale Herkunft – in den Belegschaften ist all das seit jeher munter gemischt.

Und längst haben Unternehmen in der Wirtschaft erkannt, dass diese Selbstverständlichkeit auch für die Liebe in all ihren Facetten gelten muss. Beispiel Siemens: „Diskriminierung kostet Arbeitskraft und Arbeitskräfte“, heißt das Credo bei Deutschlands größtem Technologie-Konzern mit Sitz in München.

Das Unternehmen trommelt für mehr Toleranz, auch die Chefetage unterstützt das Anliegen ganz gezielt. Ergebnis: Im „Diversity-Index“ der Uhlala Group in Berlin schneidet Siemens gut ab, belegt Platz drei nach SAP und der Deutschen Bank. Befragt wurden darin Dax-Unternehmen, sie sind Vorbild für andere.

Diskriminierung beginnt in der Kaffeeküche

Sexuelle Orientierung und Identität sind demnach für den Großteil der Firmen fester Bestandteil des Diversity-Managements. Sie knüpfen Netzwerke für Schwule, Lesben und andere und sensibilisieren ihre Beschäftigten für das Thema. „Wichtig ist, dass wir eine Debatte in Gang bringen“, betont Katja Ploner, Diversity-Managerin bei Siemens. Diskriminierung fange im Kleinen an, sagt sie. In der Kaffeeküche zum Beispiel: Wenn ein Mitarbeiter vom tollen Radausflug mit seiner Frau erzählt, guckt sein Kollege betreten zu Boden. Auch er war am Wochenende unterwegs, mit seinem schwulen Partner. Darüber mag er im Job aber lieber nicht reden.

Denn wie gut ein Unternehmen hier auch aufgestellt sein mag – „die Angst vor dem Outen kostet viel Energie“, sagt Ploner. Deshalb macht das Unternehmen Mitarbeitenden aller Standorte entsprechende Gesprächsangebote.

Andrea Boese, Siemens-Mitarbeiterin in Erlangen, weiß nur zu gut, wie sich solche Unterhaltungen anfühlen. Sie ist lesbisch und engagiert sich schon seit Langem bei Pride@Siemens, dem globalen LGBTQ-Netz im Konzern. Zum Interview sitzt sie vor einer bunten Wand im Pride-Büro, trägt um den Hals ein Schlüsselband in Regenbogenfarben.

Hetze unter Kollegen direkt angehen

„Vor allem Mitarbeitende mit transsexuellem Hintergrund kommen vermehrt zu uns“, berichtet Boese. Weil viele Kollegen mit dem Begriff transgender wenig anfangen wissen, hat das Unternehmen mehrere Aufklärungsprojekte gestartet. „Wenn das besser verstanden wird, gibt es auch weniger Berührungsängste“, hofft Boese.

Und: „Nicht zuhören ist das Schlimmste, was man im Umgang mit LGBTQ-Kollegen machen kann. Aufstehen und aufklären“, das sei deutlich besser, so die Mitarbeiterin. Nur so entstehe Verständnis und Toleranz.

Wer kränkendes Verhalten unter Kollegen mitbekomme, solle das direkt angehen, so Boeses Rat. Zum Glück gebe es bei Siemens an diesem Punkt viele Unterstützer. „Straight allies“ nennt man solche Menschen: Sie sind selbst nicht queer, setzen sich aber für andere ein.

Und: Offenheit macht das Leben für alle ein Stück leichter, hilft nicht zuletzt im Wettstreit um kreative Köpfe. Siemens-Personalerin Ploner erinnert sich an einen Bewerber, schwul, promoviert, Data Scientist. „Er hätte sich jeden Job überall aussuchen können. Doch er hat bei uns unterschrieben.“

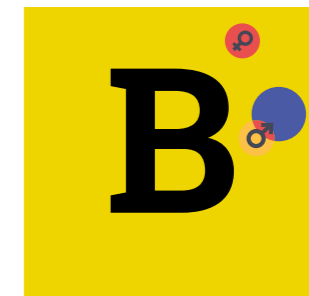
FRIEDERIKE STORZ



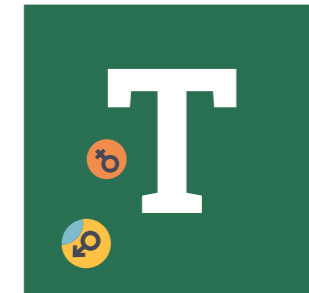
Lesbisch
Frauen, die andere Frauen lieben, sich also zum gleichen Geschlecht hingezogen fühlen.



Gay
Männer, die auf Männer stehen, bezeichnet man als homosexuell oder schwul (englisch gay).



Bisexuell
„Bi“ sind Menschen, die sowohl Frauen als auch Männer attraktiv finden und begehren.



Transgender
Jemand, der im Körper eines Mannes steckt, sich aber als Frau fühlt (oder umgekehrt) und diese Rolle leben will.



Queer
Steht für die Vielfalt in der Liebe und alles, was anders ist als das Schema „Liebe zwischen Mann und Frau“.



Alle Nichtgenannten
Das Plus (oder *) lässt alles offen und sorgt dafür, dass niemand vergessen wird. Es steht zum Beispiel auch für asexuelle Menschen, die keine erotische Anziehungskraft verspüren.

Ab in die Steinzeit!

In einem Park im Kreis Dithmarschen können Besucher hautnah erfahren, wie die Menschen vor 5.000 Jahren gelebt haben

Feuern machen ohne Streichhölzer oder Feuerzeug? Das geht! Unsere Vorfahren in der Steinzeit brauchten dazu nur einen Feuerstein, leicht brennbares Material und trockenes Holz.

Wer es selber mal ausprobieren möchte, ist im Steinzeitpark Dithmarschen herzlich willkommen. Aber auch, wer schon immer wissen wollte, wie die Menschen in der Steinzeit lebten und arbeiteten, wie sie sich ernährten und welche Tiere

sie gehalten haben, sollte dem Freilichtmuseum in Albersdorf einen Besuch abstatten.

In 14 Bauten, die nach archaischen Vorbildern errichtet wurden, kann hautnah nachempfunden werden, wie unsere Vorfahren den Alltag verbrachten. Eine Museumspädagogin schlüpft von Mittwoch bis Sonntag in die Rolle einer Steinzeitbäuerin und demonstriert anschaulich das Leben der damaligen Zeit. Sie zeigt, wie die Menschen

ihren Acker gepflügt und bepflanzt haben. Außerdem verrät sie, welche Nutztiere gehalten wurden.

Und das Beste: An verschiedenen Stationen können die Besucher ihre „Steinzeitfähigkeiten“ erproben. Ein Blick auf den Kalender der Park-Website zeigt, wann Sonderaktionen wie Brotbacken, Bogenschießen

AUF DEM FLUSS: Die Steinzeitmenschen wussten, wie man Boote baut.



DORFIDYLL:

In Albersdorf wird die Welt unserer Ahnen wieder lebendig.



oder Speerwerfen stattfinden. Auch kleine Gäste sind willkommen. Das Steinzeitmädchen Lotta führt sie kindgerecht durch die Anlage und zeigt ihnen den Steinzeitspielplatz und den Barfußpfad.

An das Steinzeitdorf schließt sich ein 40 Hektar großes Freigelände an. Dort befinden sich nicht nur neun archaische Denkmäler, darunter Großsteingräber, sondern auch Weidflächen mit alten Nutztierassen. Wer danach noch nicht genug gesehen hat, kann sein Wissen über die Epoche zwischen der letzten Eiszeit und der Neuzeit im nahe gelegenen Museum für Archäologie und Ökologie in Albersdorf vertiefen.

LOTHAR STECKEL

Der Steinzeitpark ist von März bis Oktober täglich außer montags von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Vor dem Besuch empfiehlt sich ein Blick auf die Website, da sich wegen Corona Details ändern können.

Weitere Infos unter steinzeitpark-dithmarschen.de



FOTOS: STEINZEITPARK DITHMARSCHEN (3)

HEUTE GIBT'S BRATEN: Eine Park-Mitarbeiterin zeigt, wie damals mit Pfeil und Bogen gejagt wurde.

IN KÜRZE
Was sonst noch läuft

Niendorf. 250 verschiedene Vogelarten warten im Vogelpark Niendorf an der Ostsee auf Besucher. Farbenfroh geht's am Seerosenteich zu: Hier haben die Flamingos ihr Zuhause. vogelpark-niendorf.de

Norden. Der Schlosspark Lütetsburg, Norddeutschlands größter privater englischer Landschaftsgarten, bietet auf etwa 30 Hektar jede Menge Platz für Erholung und Spaziergänge in romantischer Umgebung. Der Park ist ganzjährig geöffnet, das Schloss kann leider nicht besichtigt werden. schlosspark-luetetsburg.com

Bad Doberan. Seit Ende Mai dampft die Schmalspurbahn „Molli“ wieder zwischen Bad Doberan und Kühlungsborn hin und her. Die Fahrt mit dem Oldtimer dauert rund 50 Minuten. molli-bahn.de

Preisrätsel

300 Euro und Bücher zu gewinnen

Die Kästchen 1 bis 6 ergeben das Lösungswort. Unter den richtigen Einsendungen, die wir bis zum 11. August 2021 erhalten, verlosen wir:

- 1. Preis – 150 Euro;
- 2. Preis – 100 Euro;
- 3. Preis – 50 Euro;
- 4. bis 10. Preis – je ein Buch.

Die Lösung können Sie uns per Post senden:

aktiv im Norden
Rätsel 7-8/2021,
Postfach 10 18 63,
50458 Köln

oder per Internet:
aktivimnorden.de/raetsel

Schaf-, Ziegen- o. Kalbleder	altgriechische Stadt mit Löwentor	starkes Brett	ugs.: Hubschrauber (Kurzsw.)	Mündung von Garonne u. Dordogne	grüner Edelstein	Zustand der Luft-hülle	arab.: Vater	oberer Teil des Verdauungs-trakts	aus-gerührt
Welt-, Kaiser-reich			5		Handels-gut				
			kugel-, kreis-förmig	Storch in der Fabel					
Bild-länd-lichen Friedens	ägyptische Hauptstadt Zorn, Rage			brasil. Hafen-stadt (Kurzsw.)	Woll-stoff			3	
Frage-wort (4. Fall)			Ruhe-losigkeit	2			Zeichen f. Holium Zeichen f. Gallium	4	
ohne Kenntnis	6	1			Saug-wurm				
Aufguss-getränk			Mittel gegen Körper-geruch						11407-0969

Die Lösung des Rätsels im vorigen Heft lautet: Fliese

Die Geldgewinner: 1. Preis: Johann G. aus Westoverledingen, 2. Preis: Stefanie N. aus Syke, 3. Preis: Roswitha P. aus Nordenham

Veranstalter der **aktiv**-Gewinnspiele und Verantwortlicher im Sinne der datenschutzrechtlichen Bestimmungen ist die Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH. Die

Namens- und Adressdaten werden ausschließ-lich zur Durchführung des Gewinnspiels und der Zusendung von Gewinnen auf Grundlage von Artikel 6 Abs. 1 lit. b DS-GVO erhoben, verarbeitet

und im Gewinnfall an Logistik-Dienstleister weitergegeben. Eine anderweitige Übermittlung erfolgt nicht. Die Erhebung und Verarbeitung der Daten ist

für die Teilnahme am Gewinnspiel und die Zusendung eines eventuellen Gewinns notwendig. Teilnahmebedingungen in Langform: aktivimnorden.de/tn-kreuzwort



Menschen zwischen
Ems und Oder



**IMPfung
BEI STILL:**
Betriebsärztin
Gesine Büge ist
für die Mit-
arbeiter des
Intralogistik-
Unternehmens
am Standort
Hamburg
zuständig.

FOTO: STILL

PANDEMIE

Gemeinsam gegen Corona

Viele norddeutsche Firmen bieten Test- und Impfaktionen im Betrieb an

Die Unternehmen der Metall- und Elektro-Industrie (M+E) in Norddeutschland intensivieren ihren Kampf gegen die Corona-Pandemie. Immer mehr Betriebe bieten ihren Beschäftigten Test- und Impfaktionen an.

Dazu zählt auch der Hamburger Intralogistiker **Still**, der bereits im Mai mit den Vorbereitungen für eine umfangreiche Impfkampagne begonnen hatte. „Sobald die gesetzlichen und strukturellen Rahmenbedingungen es zulassen“, so eine Sprecherin des Unternehmens, „soll die Impfstraße im Werk in Billbrook eröffnet und sukzessive allen rund 2.000 Mitarbeitern am Standort sowie an den Standorten in erreichbarer Nähe ein Impfangebot ermöglichen.“

Ähnlich das Bild auf der Papenburger **Meyer Werft**, die seit Ausbruch der Pandemie schon weit über 150.000 Corona-Tests durchgeführt hat. Betriebsarzt **Oliver Schad** Mitte Mai: „Unser umfangreiches Corona-Test-Management schützt nicht nur die Werft, sondern stabilisiert auch die Lage in der gesamten Region. Nun wollen wir erneut

vorangehen und lieber heute als morgen mit Impfungen starten. Je nach Verfügbarkeit des Impfstoffs gibt es verschiedene Szenarien. Noch fehlt der notwendige Impfstoff, aber wir sind bereit.“

Großer Andrang bei MV Werften in Wismar

Eine umfangreiche Impfkampagne gab es Mitte Juni auch auf dem Gelände der **MV Werften** in Wismar. Hier wurden allein an einem Sonntag weit über 1.000 Menschen geimpft. Nach Angaben des HNO-Arzts **Michael Salz** standen insgesamt knapp 1.900 Impfdosen zur Verfügung. Die Aktion war öffentlich, jeder Bürger konnte sich für einen Termin anmelden.

Aber auch der weitere Ausbau der Testkapazitäten ist wichtig. Daher hat der Heizungsbauer **Brötje** auf seinem Gelände in Rastede Platz gemacht für ein neues Testzentrum. Von der Idee bis zur Fertigstellung dauerte es lediglich neun Tage. Der Test-Drive befindet sich direkt auf dem Parkplatz des Unternehmens.

CLEMENS VON FRENTZ



FOTO: MEYER WERFT

TESTZENTRUM AUF DER MEYER WERFT: Hier wurden seit der Eröffnung weit über 150.000 Tests durchgeführt.



FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

IMMUNISIERUNG BEI MV WERFTEN: Das Unternehmen stellte kurzerhand seine Betriebskantine zur Verfügung.

LANDSTROM

Minister Peter Altmaier weiht neue Anlage ein

Die Installation soll für saubere Luft im Rostocker Hafen sorgen

Hoher Besuch in Rostock: Wirtschaftsminister **Peter Altmaier** kam vorbei, um gemeinsam mit Ministerpräsidentin **Manuela Schwesig** und MV-Wirtschaftsminister **Harry Glawe** Europas größte Landstromanlage für Kreuzfahrtschiffe einzuweihen.

Der Bau der Anlage in Rostock-Warnemünde ist das Ergebnis einer Vereinbarung, die die Kreuzfahrt-Reederei **Aida Cruises** gemeinsam mit der Hansestadt Rostock, der Landesregierung und Rostock Port vor einiger Zeit geschlossen hatte.

Die Anlage hat eine Leistung von bis zu 20 Megavoltampere (MVA); damit können künftig zwei Kreuzfahrtschiffe zugleich mit Strom beliefert werden. Zum Vergleich: Ein großes Kreuzfahrtschiff wie die „Aida Sol“ benötigt im regulären Passagierbetrieb bis zu 4,5 Megawatt pro Stunde (MWh).

Die Nutzung von Landstrom zur Energieversorgung der Schiffe ist für Aida Cruises nach eigenen Angaben „ein entscheidender Schritt,



FOTO: ROSTOCK PORT/NORDLICHT (2)

um die lokalen Emissionen während der Liegezeit auf null zu reduzieren“. Denn üblicherweise liegt ein Kreuzfahrtschiff wegen Beladung und Passagierwechsel rund 40 Prozent seiner Betriebszeit im Hafen.

CLEMENS VON FRENTZ



SAUBERE ENERGIE: Minister Altmaier (rechts) bei der Einweihung der Landstrom-Anlage.

TAMSEN MARITIM

Seenotrettungsboot getauft

Mit einer Schiffstaube in Travemünde erhielt die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger (DGzRS) ein neues Seenotrettungsboot, das von **Tamsen Maritim** in Rostock gebaut worden war.

Ermöglicht wurde der Bau durch eine Spende der Hamburgerin **Edeltraut Koschubs** (78), die das Boot auf

den Namen ihres verstorbenen Mannes **Erich Koschubs** taufte. „Ihre sehr großzügige Schenkung versetzt uns in die Lage, den Neubau vollständig zu finanzieren“, sagt der stellvertretende DGzRS-Vorsitzer **Ingo Kramer** bei der Taufe. Kramer ist seit vielen Jahren bei der DGzRS aktiv und war bis 2013 Präsident von **Nordmetall**.

CVF



SPENDERIN: Edeltraut Koschubs mit dem stellvertretenden DGzRS-Vorsitzer Ingo Kramer vor dem neuen Rettungsboot.

FOTO: DGZRS/JOERG SARBACH



Menschen zwischen Ems und Oder

HILFE VOR ORT:
Ein Team von Action Medeor mit Bewohnern einer Siedlung im Osten der Republik Kongo.



FOTO: ACTION MEDEOR

JUNGHEINRICH

Spende für Tansania und Kongo

Rund 31.000 Euro erhielt das Medikamen-Hilfswerk **Action Medeor (AM)** aus der jüngsten „Restcent“-Aktion von **Jungheinrich**, bei der die Mitarbeiter jeden Monat die Cents hinter dem Komma ihrer Gehaltsabrechnung für soziale Projekte spenden.

Mit dem Geld werden Maßnahmen zur Corona-Nothilfe in Tansania sowie die Ausbildung von Gesundheitspersonal in der Re-

publik Kongo unterstützt. Die medizinischen Einrichtungen in Tansania hatten bereits im vergangenen Jahr Zuwendungen aus der „Restcent“-Spende erhalten.

„Wir sind für die langjährige Unterstützung durch Jungheinrich sehr dankbar“, so AM-Vorstandssprecher **Sid Peruvemba**. „Sie ist ein gelebtes Beispiel dafür, wie Unternehmen sich sozial engagieren.“

Leser machen mit 50 Euro für Ihr Foto!

Jedes von Ihnen eingesandte Bild honorieren wir bei einer Veröffentlichung mit 50 Euro! Wir freuen uns auf Ihre Mitarbeit. So erreichen Sie die Redaktion:

Telefon: 040 / 6378 4820
Mail: frentz@aktivimnorden.de



FOTO: AUGUSTIN



FOTO: PREMIUM AEROTEC



FOTO: TKMS

DRÄGER

Austausch

Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Ausbildung rockt“ trafen Azubis des Medizintechnikherstellers **Dräger** in Lübeck auf Landtagsabgeordnete aus Schleswig-Holstein. In dem Gespräch mit den Politikern berichteten die jungen Leute von ihrem Ausbildungsalltag. Dabei ging es nicht nur um die Folgen der Pandemie, sondern auch um die oft ungenügende technische Ausstattung der Berufsschulen und um Lehr- und Prüfungsinhalte, die nicht mehr dem Stand der Entwicklungen entsprechen.

PREMIUM AEROTEC

Ehrung

Vier Azubis von **Premium Aerotec** in Varel wurden für gute Leistungen bei der Abschlussprüfung von der IHK ausgezeichnet. **Lena Dutschke**, **Fiete Wuttke**, **Jamie Janßen** und **Moritz Schäfer** hatten mit der Note „sehr gut“ bestanden.

Standortleiter **Olaf Lawrenz**: „Es freut mich außerordentlich, dass gleich vier Absolventen im Bereich Zerspanungsmechanik die Bestnote erreicht haben! Es bestätigt die sehr gute Arbeit unserer Ausbildung und das hervorragende Potential unserer Auszubildenden.“

TKMS

Girls' Day

Trotz der Erschwernisse durch Corona öffneten auch in diesem Jahr wieder zahlreiche Firmen ihre Tore für den Girls' Day, der erstmals überwiegend digital stattfand. Bundesweit gab es 3.352 Angebote mit rund 80.000 Plätzen.

Ebenfalls dabei: Die Kieler Werft **ThyssenKrupp Marine Systems (TKMS)**, die zehn Mädchen begrüßte. Die Schülerinnen konnten sich mit Azubis und Ausbildern austauschen und bekamen ausführliche Infos zu den Ausbildungsmöglichkeiten bei TKMS.

NACHGEFRAGT

Hatten Sie schon Ihren Impftermin?

Corona ist unverändert ein großes Thema, und gleiches gilt für die Impfung, die nun flächendeckend stattfinden soll.



„**Alexander Kramer (45), Montage-Meister aus Wismar:**
Ich bin noch nicht geimpft, aber Corona macht mir auch keine große Angst, denn ich lebe gesund, treibe viel Sport, ernähre mich vernünftig und bin oft draußen an der frischen Luft. Grundsätzlich finde ich gut, dass es nun tatsächlich Impfstoffe gibt und dass jeder selbst entscheiden kann, ob er sich impfen lässt oder nicht. Freiwilligkeit ist wichtig.“



„**Maik Herzberg (52), Master Assistent aus Wismar:**
Ich möchte mich so bald wie möglich impfen zu lassen, denn ich bin viel in Kontakt mit meinen Eltern, und mein Vater ist lungenkrank. Ich will die Gelegenheit zur Impfung im Unternehmen nutzen, da in unserer Firma jeder Mitarbeiter, der es möchte, über die Betriebsärztin die Biontech-Impfung erhalten kann.“



„**Julian Adam (28), Betriebs-elektroniker aus Nützen:**
Bislang bin ich nicht geimpft, aber es ist auf jeden Fall geplant. Möglicherweise klappt es in unserer Firma über den Werksarzt, aber falls nicht, geht es bestimmt auch bei einem anderen Arzt, nachdem die bisherige Priorisierung aufgehoben wurde. Für meine Urlaubspläne ist das Impf-Thema allerdings nicht so wichtig, da ich traditionell ohnehin nur Urlaub im Inland mache.“



„**Norbert Mucke (52), Schaltanlagen-mechaniker aus Hamburg:**
Nein, bisher hat es mit dem Impfen noch nicht geklappt, aber es gab bereits Gespräche mit unserem Hausarzt. Die Frage, welcher Impfstoff dabei verwendet wird, ist für mich Nebensache – ich wäre mit AstraZeneca genauso zufrieden wie mit Biontech oder anderen Präparaten. Auf jeden Fall hoffe ich, dass ich bald einen Termin bekomme, denn von der Impfung hängt ja auch ab, ob und wohin man in den Urlaub fährt.“

MEYER WERFT Jubiläum

Kreuzfahrt-Urlauber fragen sich oft, wer eigentlich den aufwendigen Innenausbau der großen Schiffe erledigt.



FOTO: MEYER WERFT

Im Falle der **Meyer Werft** in Papenburg ist das meist der Auricher Spezialbetrieb **RE Interior**, der insgesamt rund 40 Mitarbeiter beschäftigt und nun seinen zehnten Gründungstag feierte.

„RE Interior hat sich zu einem sehr wichtigen Partner unseres Unternehmens entwickelt“, so **Klaus Lübbers**, Geschäftsleitung Einkauf und Materialwirtschaft der Meyer Werft. „Die Mitarbeiter leisten sehr gute Arbeit. Der nächste logische Schritt ist, dass RE Interior nicht nur die Planung, sondern auch die Montage selbst umsetzt.“

VINCORION

Schlaue Azubis

Für manche Anwendungen ist ein Datenhandschuh praktisch, etwa um Computerspiele zu steuern. **David Drabe**, **Kim Krüger** und **Kevin Hockel** von der **Jenoptik-Tochter Vincorion** entwickelten eine Variante, die ein realitätsnahes Greiferlebnis bieten soll, dabei aber vergleichsweise preiswert ist. Dazu bestückten sie

die Finger eines Handschuhs mit Dehnungsmessstreifen, hinzu kam ein elektronisches Kreiselinstrument zur Richtungsmessung. Das Ergebnis überzeugte auch die Jury des Wettbewerbs „Jugend forscht“: Sie prämierte die Entwicklung der drei norddeutschen Azubis mit einem Sonderpreis.



AUSGEZEICHNET: Die Azubis mit ihrem Datenhandschuh.

FOTO: JUGEND FORSCHT / MAX LAUTENSCHLAGER

Hier geht's zur Lego-Zeitreise

Neue Ausstellung
im Hansemuseum
Lübeck

Dieser Kaufmann aus der Hanse-Zeit weist den Weg in eine neue Sonderausstellung im Europäischen Hansemuseum Lübeck. Sie lässt die Historie der Hanse wieder lebendig werden – mit insgesamt 500.000 Lego-Steinen!

Zu sehen ist etwa das Modell des Lübecker Rathauses, Schauplatz eines Hanse-Tages im Jahr 1518, davor feiernde Menschen auf dem Marktplatz. Oder die Alte Halle im Jahr 1358, einst zentraler Handelsplatz in der Stadt Brügge (Belgien), die damals noch direkt mit dem Meer verbunden war.

Aber auch die Schattenseiten des Mittelalters werden in Lego gezeigt: Menschen, die 1367 an der Pest gestorben sind und in einem Massengrab zusammengelegt wurden. Alles in allem eine perfekte Wiedergabe der damaligen Zeit. Mit versteckten Überraschungen für die Kinder.

Noch bis zum 7. November können sich Besucher Großmodelle und Dioramen aus Lego anschauen. WH

Mehr unter

a05.de/hanse-steinreich